

seinen Diöcesananteil in Tirol zu vermögen. So übernahm der Bischof von Brixen die Verwaltung desselben im Auftrag des Papstes, aber die Freilassung der eingesperrten Priester, sowie die Rückkehr der verbannten gestattete der König noch nicht; die Reformthätigkeit auf kirchlichem Gebiete dauerte fort und ebenso die auf dem der Schule. Hier fanden sowohl im Volks- als Mittelschulwesen bedeutende und sehr zweckmäßige Änderungen statt; ein paar Gymnasien wurden aufgehoben und dafür Real- und Bürgerschulen eingeführt.

Die Reformen der baierischen Regierung und der immer schroffer auftretende Centralismus steigerten die Abneigung der meisten Tiroler gegen Baierns Herrschaft fort-



Josef Freiherr von Hormayr.

während, verwandelten sie schließlich in leidenschaftliche Erbitterung und weckten anderseits eine förmliche Sehnsucht nach Osterreich. Sie sahen alle ihre Eigenthümlichkeiten bedroht und wurden selbst für die Fortexistenz ihres Volksthums besorgt. Besonders schwer wurden aber die Neuerungen auf finanziellem Gebiete, die kirchlichen Reformen und die Con- scription empfunden. Die Gewaltschritte gegen die Bischöfe und den Clerus erbitterten gerade den besten Theil des Volkes, die besitzenden Bürger- und Bauernklassen, und steigerten ihre Abneigung gegen die baierische Beamtenerschaft, die schon wegen ihrer Strenge sehr unbeliebt war, zu förmlichem Haß.